Monatsspiegel

Februar 2021

SPD Erlangen

Adressaufkleber

Mit der Krise in den Wahlkampf

2021: Ein Superwahljahr der ganz anderen Art

Martina Stamm-Fibich, MdB

Liebe Genossinnen und Genossen,

das Jahr 2021 wird ein Superwahljahr. Sechs Landtagswahlen und eine Bundestagswahl stehen an. Mitte März eröffnen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz den Reigen der Landtagswahlen, gefolgt von Sachsen-Anhalt im Juni. Im September steigt dann das große Finale an einem Tag mit den Wahlen in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und der Bundestagswahl am 26. September.

Bild: Editorial247.com

An den Wahlkampf verschwenden gerade vermutlich die wenigsten einen Gedanken. Die Corona-Pandemie überlagert im Moment wirklich alles. Eine Sondersitzung nach der anderen folgt im Gesundheitsausschuss, immer neue Beschlüsse müssen umgesetzt werden. Ob tagesaktuelle Regelungen wie die Verteilung der FFP2-Masken oder die Umsetzung der Impfstrategie, es bleibt wenig Zeit zum Verschnaufen. Und ganz nebenbei, läuft abseits von der Corona der normale Politikbetrieb weiter.

Mir fällt es gerade noch schwer, an den Wahlkampf zu denken. Irgendwie ist das Thema noch ganz weit weg und doch schon wieder so nah. Sicher ist zumindest eins: Es könnte diesmal ein anderer Wahlkampf werden als wir es

Fortsetzung auf Seite 3

08.02.	19:00	Distrikt Frauenaurach: Distriktversammlung	Skype	S. 19
09.02.		Jusos: Sitzung	WebEx	S. 19
11.02.	20:00	Kreismitgliederversammlung		S. 3
16.02.	19:00	Distrikt Ost: Distriktversammlung	meet.spd.tools	S. 20
16.02.	20:00	AK Umwelt und Energie	Jitsi	S. 19
17.02.	19:00	Konstituierung AK sozialökologische Transformation		S. 4
17.02.	20:00	Distrikt Süd: Distriktversammlung	Jitsi	S. 18
23.02.		Jusos: Sitzung		S. 19
24.02.	20:00	Distrikt West: Distriktsversammlung	WebEx	S. 18

Kontakt

Kreisverband Erlangen-Stadt
Vorsitzender: Dieter Rosner
Mitarbeiter: Christian Wonnerth
Friedrich-List-Straße 5,
91054 Erlangen
Telefon: 09131-8126522
Fax: 09131-8126513
E-Mail: buero@spd-erlangen.de
Internet: www.spd-erlangen.de
Bankverbindung: Sparkasse Erlangen,
IBAN DE82 7635 0000 0000 0120 05

Bürozeiten:
Montag 12:00 bis 16:00 Uhr
Dienstag bis
Freitag 08:00 bis 11:30 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung

SPD-Stadtratsfraktion Erlangen
Vorsitzende: Barbara Pfister
Geschäftsführerin: Nina Riebold
Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Telefon: 09131-86-2225
Fax: 09131-86-218 1
E-Mail: spd.fraktion@stadt.erlangen.de
Internet:www.spd-fraktion-erlangen.de

Bürozeiten
Montag 09:00 bis 13:00 Uhr
Dienstag 09:00 bis 13:00 Uhr
Mittwoch 09:00 bis 13:00 Uhr
Donnerstag 09:00 bis 13:00 Uhr
Freitag geschlossen

Impressum

Herausgeber
SPD-Kreisverband Erlangen, Friedrich-List-Straße 5, 91054 Erlangen
monatsspiegel@spd-erlangen.de

Redaktion und Mitarbeit: Katharina Ullmann (ku, presserechtlich Verantwortliche, Anschrift wie oben), Lars Thomsen, Sandra Radue (sr), Christian Wonnerth

Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Helmut Aichele, Monika Fath-Kelling, Dieter Rosner, Barbara Pfister, Dieter Rosner, Felizitas Traub-Eichhorn, Volker Lang

Druck: Gutenberg Druck und Medien, Uttenreuth

Auflage: 700 Stück

bislang gewohnt waren. Kandidaten, die von Tür zu Tür laufen, große Veranstaltungen auf Marktplätzen, all das ist noch mehr als fraglich, ob es in den Sommermonaten möglich sein wird. Es wird davon abhängen, wie viele Menschen geimpft sind und vor allem wie zügig wir an Impfstoffe gelangen und diese auch verimpfen können.

Vielleicht ist es im Sommer aber bereits so wie früher. Alle sind wieder unterwegs, zu Hause, im Ausland, sitzen mit Freunden im Biergarten, können endlich ihre Verwandten wieder besuchen und auf Konzerte gehen? Ich vermag das heute noch nicht abzuschätzen, aber sehne mich wie alle Bürgerinnen und Bürger nach einer Rückkehr in den „alten“ Alltag.

Die Menschen kommen sehr unterschiedlich durch die Krise. Es macht

eben einen Unterschied, in welcher Lebenssituation uns die Krise trifft. Und es macht einen Unterschied, wie wir ganz individuell damit umgehen. Wir alle sind verunsichert. Viele spüren Angst und sind auch wütend. Manche leugnen die Gefährlichkeit des Virus, andere sind in Panik. Viele trauen sich nicht mehr aus dem Haus, andere sind sorglos. Dies spiegelt sich auch im politischen Diskurs wider. Es ist wichtig, dass in einer Demokratie eine lebendige Debatte über den richtigen Weg geführt wird. Und ja, man muss sich auch kritisch mit Fakten auseinandersetzen. Wir können aber mit unseren Bundesinstituten wie dem Robert-Koch-Institut oder dem Paul-Ehrlich-Institut, mit herausragenden wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Charité und mit Beratungsgremien wie dem Deutschen Ethikrat oder auch der Ständigen Impfkommission auf eine international eng vernetzte Expertise zurückgreifen. Wir sind in der Lage, neue Erkenntnisse schnell umzusetzen. Es ist auch richtig, dass wir im föderalen System die Entscheidungen möglichst vor Ort treffen. Dies führt aber auch zu Unterschieden in den Regeln. Dies wird aber auch als irritierende Vielstimmigkeit wahrgenommen. Manche Entscheidungen erscheinen auf den ersten Blick unlogisch. Dass die Maßnahmen, abhängig vom Pandemiegeschehen vor Ort und der Politik in den Bundesländern, unterschiedlich sind, macht es manchmal schwer, sich richtig zu verhalten.

Natürlich wird die Corona-Krise auch thematisch den Wahlkampf beherrschen. Denn alleine mit der Umsetzung der Impfstrategie und einer Bevölkerung, die zum Großteil geschützt aus der Pandemie hervorgehen wird, ist Covid-19 nicht erledigt. Viele Fragen in allen Bereich der politischen Arbeit werden bleiben. Wie kommen wir aus der Krise raus? Gesundheitlich, finanziell, gesellschaftlich und vor allem emotional?

Auch abseits von Corona wird es eine spannende Entscheidung. Mit dem Rückzug von Angela Merkel nach 16 Jahren als Bundeskanzlerin aus der Politik wird es diesmal ein Rennen um den Chefsessel im Kanzleramt ohne Amtsbonus geben. Wir haben mit Olaf Schulz als Erste und sehr frühzeitig unseren Kanzlerkandidaten benannt. Und während sich die CDU gerade erst mit Armin Laschet auf einen neuen Parteivorsitzenden festlegen konnte, haben wir mit unserm Debatten-Camp bereits den Startschuss für das Wahljahr 2021 gegeben. Olaf Scholz rückte die Themen Respekt, Zukunft und ein souveränes Europa in den Mittelpunkt. Respekt bedeutet für ihn auch soziale Rechte zu haben: für bezahlbare Wohnungen, bei der Bildung, in der Pflege und in der Rente. Und auf der anderen Seite der Schutz vor Diskriminierung, die Gleichstellung von Frauen etwa. Anerkennung und Respekt sind Themen, die ihn umtreiben. „Es zählen nicht nur die, die viel Geld verdienen“, sagte er. Und: „Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind nicht bei denen, die sich für was Besseres halten.“

Für mich war klar, dass ich eine dritte Legislatur im Bundestag anstrebe. Mit 91,8 Prozent haben mir die Delegierten

Fortsetzung auf Seite 4

Kreismitgliederversammlung

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zur

Kreismitgliederversammlung

am Donnerstag, 11. Februar 2021, 20:00 Uhr

Die Veranstaltung wird als Videokonferenz virtuell stattfinden. Für die Sitzung werden wir „Webex“, das Video-/Telefonkonferenzsystem nutzen.

Meeting-Kennnummer:
990 204 140
Passwort:
Sozis2021

Über Telefon beitreten
+493025993993 Deutsch
Zugriffscode: 990 204 140

Als Tagesordnung schlagen wir Euch vor:

1. Aktuelles und Begrüßung der Neumitglieder
2. Vorstellung der Kandidierenden für den Kreisvorsitz
3. Satzungsänderung „Doppelspitze“
4. Anträge
5. Berichte aus den Distrikten, Stadtteilbeiräten und Arbeitsgemeinschaften
6. Verschiedenes

Für den Vorstand
Philipp Dees Sandra Radue

bei der Bundeswahlkreiskonferenz das Vertrauen ausgesprochen. Und ich bin froh, dass wir die Nominierung noch mit einer Präsenzveranstaltung über die Bühne bringen konnten. Außer Carsten Träger (Fürth) und meiner Nominierung war bis zum Druckschluss dieser Ausgabe keine weitere Bundeswahlkreiskonferenz in Mittelfranken mehr durchführbar. Die Reihung der mittelfränkischen Liste soll nun am 27. Februar beim Bezirksparteitag festgelegt werden. Die Reihung der Liste der bayerischen Kandidaten für die Bundestagswahl soll am 20. März bei der Landesvertreterkonferenz abgestimmt werden.

Meine Zielsetzung ist klar: Ich möchte mich für meinen Wahlkreis weiterhin im Bundestag vertreten sein und mich für die Belange der Bürgerinnen und Bürger einsetzen. Daran hat sich seit meinem Einzug ins Parlament im Jahr 2013 nicht geändert und wird es in Zukunft auch nicht. Und nur mit der SPD wird es in Deutschland weiterhin eine sozial gerechte Politik geben.

Einladung zur konstituierenden Sitzung des AK Sozialökologische Transformation

Liebe Genoss:innen,

wie bereits von uns im Novembermonatsspiegel angekündigt, wollen wir einen Arbeitskreis Sozialökologische Transformation gründen. Auf unserer Konstituierung am **Mittwoch, 17. Februar, 19 Uhr,** wollen wir uns gemeinsam auf Ziele, einen Fahrplan und Struktur des Arbeitskreises verständigen.

Bei Interesse bitten wir euch sich unter buero@spd-erlangen.de anzumelden, damit euch der Link zur Sitzung zugesendet werden kann. Gerne könnt ihr alternativ auch die rechts beigefügten WebEx-Einwahldaten bzw.den QR-Code verwenden.

Solidarische Grüße

Munib Agha

Einwahldaten für WebEx

Meeting-Kennnummer:
996 842 075

Passwort:
Sozis2021

Telefonische Einwahl:
+493025993993

Zugriffscode:
996 842 075

Wir gratulieren zum Geburtstag

Wir gratulieren allen Genossinnen und Genossen, die im Februar Geburtstag feiern. Wir wünschen euch für euer nächstes Lebensjahr alles Gute!

03.02. Friedhelm Elias
70 Jahre

06.02. Elisabeth Frank
72 Jahre

06.02. Marianne Kobiela
73 Jahre

09.02. Gertrud Reich-Schowalter
72 Jahre

13.02. Manfred Kirscher
81 Jahre

15.02. Frank-Lothar Krawolitzki
88 Jahre

19.02. Renate Albrecht
65 Jahre

21.02. Alfred Scherrer
74 Jahre

21.02. Winfried Stein
70 Jahre

24.02. Elfriede Krauß-Breuers
90 Jahre

24.02. Inge Aichele
82 Jahre

24.02. Ursula Rechtenbacher
87 Jahre

26.02. Magdalena Zoglauer
74 Jahre

26.02. Stefan Barth
84 Jahre

28.02. Adolf Most
95 Jahre

Vorstandswahlen 2021 - Die Kandidat*innen

... für den Kreisvorsitz

Liebe Genossinnen und Genossen, nach zehn Jahren als stellvertretende Kreisvorsitzende bewerbe ich mich nun um das Amt der Vorsitzenden des Kreisverband Erlangen.

Zum ersten Mal kam ich mit politischem Engagement in Berührung, als wir mit der Evangelischen Jugend in Wackersdorf gegen die Wiederaufbereitungsanlage protestierten. Ich wurde geprägt vom Miteinander und vom Kampf um eine bessere Zukunft für unsere Welt. Die Erfahrungen, die ich in einem Jugendverband sammeln konnte, zeigten mir, dass der Zusammenhalt und das gemeinsame Ziel eine starke Macht entfalten können. Als ich dann mein Studium für das Lehramt an Grundschulen begann, richtete sich mein Fokus auf die fehlende Bildungsgerechtigkeit in unserem Land. Ganz automatisch führte mich dies zu den JUSOS und der SPD, der ich dann auch im Jahr 1995 beitrat.

In 25 Jahren Mitgliedschaft habe ich mich mit meinen Überzeugungen selten so zu Hause gefühlt, wie in der Erlanger SPD. Dabei begeistert es mich, wenn Genoss*innen auf der Ehrungs-KMV erzählen, wie sie zu unserer Partei kamen und klar wird: Die SPD hat schon immer dafür gekämpft, das Leben der Menschen besser zu machen, die von Ungerechtigkeit besonders betroffen sind. Und ebenso geht mir das Herz auf, wenn JUSOS eine KMV gestalten, das komplexe Wissen, das sie sich angeeignet haben und ihre Forderungen mit Engagement und Leidenschaft vortragen.

Der gegenseitige Respekt, das Zuhören und Voneinander-Lernen, die gemeinsame Arbeit, auch das Ringen um den richtigen Weg – das bestimmt die SPD Erlangen maßgeblich. Vorbilder hierfür sind für mich Genossinnen wie Heide Mattischek und Gisela Niclas und Genossen wie Helmut Pfister und Wolfgang Vogel. Wie viel habe ich von Ihnen gelernt!

Das Amt der Vorsitzenden erfüllt mich mit Ehrfurcht und Respekt. Ich möchte unser Klima der innerparteilichen Diskussionskultur bewahren. Ich möchte es aber auch weiterentwickeln und Mitglieder wieder aktivieren. Neue digitale Formen der Kommunikation haben wir in der Pandemie kennengelernt. Wir müssen die Möglichkeiten, die sich dadurch eröffnen nutzen, um barrierefreie und niederschwellige Angebote zur Verfügung zu stellen. Dabei dürfen wir aber auch niemanden abhängen.

Vor allem aber will ich die Positionen und politischen Inhalte stärker nach außen vertreten. Denn wann, wenn nicht jetzt, braucht es eine starke SPD? Wer, wenn nicht wir, kann dafür sorgen, dass all die Ungerechtigkeiten des Kapitalismus, die gerade jetzt in der Krise offensichtlicher denn je zutage treten und sich in ungeahntem Ausmaß verschärfen, benannt werden? Und wer, wenn nicht eine starke Sozialdemokratie kann Lösungen finden, die alle Menschen im Blick haben? Das gilt für die Kommune, in der wir als kompetente Fraktion und mit unserem Oberbürgermeister entschlossen handeln. Und das gilt auf der Bundesebene, wo unsere Minister*innen anpacken, um die schlimmsten Härten abzufedern. Das reicht von der Ausweitung des Kurzarbeitergeldes über das Recht auf Home-Office bis zur Verdopplung der Kinderkrankentag zur Betreuung.

Wir wollen, dass niemand zurückbleibt. Auch in der Klimakrise muss das unser Ziel sein. Ohne eine breite Akzeptanz von Maßnahmen zum Klimaschutz in der Breite der Bevölkerung wird es nicht gelingen, den dringend notwendigen sozial-ökologischen Umbau unserer Industriegesellschaft zu gestalten.

Liebe Genoss*innen, mit Sorge beobachte ich, dass Fakten keine Rolle mehr spielen, Politiker*innen in den sozialen Netzwerken mit Hass und Drohungen überschüttet werden, rechte Parolen wieder salonfähig werden. Das Vertrauen in die Demokratie und den politischen Diskurs zurückzugewinnen – das wird wohl die schwierigste Aufgabe unserer Partei in Zukunft sein.

Ihr seht also: Die Aufgaben sind gewaltig. Alles, was ich tun kann, um daran mitzuwirken, dass es in unserer Gesellschaft ein bisschen gerechter zugeht, will ich gerne tun. Mit Euch gemeinsam und in einem Vorstand der wie in der Vergangenheit kooperativ und freundschaftlich zusammenarbeitet.

Ich freue mich, wenn Ihr mir hierfür Euer Vertrauen gebt.

Sandra Radue

Redaktionsschluss
für den nächsten Monatsspiegel
März 2021
17. Februar 2021

Liebe Genossinnen und Genossen,

Wir können uns als Partei sehr darüber freuen, dass unser Vorsitzender Dieter Rosner das Amt des Sozialreferenten der Stadt Erlangen antritt und somit ganz konkret sozialdemokratische Politik in unserer Stadt umsetzen kann. Das konkrete Handeln ist immer wirkungsvoller als das Reden, daher wünsche ich ihm das Beste. Dennoch reißt er eine große Lücke an der Spitze der Partei, und wir werden Mühe haben, diese adäquat zu schließen. Mit Freude habe ich vernommen, dass Sandra Radue sich bereiterklärt hat, in einer Doppelspitze Verantwortung zu übernehmen und ihre langjährige Erfahrung und Kompetenz einzubringen. Ihre Kandidatur möchte ich ausdrücklich unterstützen. Darüber hinaus habe ich mich entschieden, für die zweite Position einer Doppelspitze zu kandidieren. Die Doppelspitze bietet uns die Möglichkeit, uns wieder breiter aufzustellen und an mehreren Themen zu arbeiten, die für uns als Volkspartei unerlässlich sind, bei denen wir aber in den letzten Jahren erheblich verloren haben. An diesen Punkten möchte ich mich mit meiner Erfahrung und meinem Wissen einbringen:

1. Mandatsträgerkommunikation
Den Austausch mit unseren Mandatsträger*Innen auf europäischer, Bundes- und Landesebene möchte ich optimieren. Wir müssen für sie einen stärkeren Resonanzboden schaffen, um mehr Sichtbarkeit und Lautstärke für ihre Arbeit zu generieren. Dazu müssen wir die Kommunikation intensivieren und stärker zusammen planen.

2. Digitalisierung der Parteiarbeit
Die Pandemie zeigt uns schonungslos auf, wie abhängig wir von traditionellen Arbeits- und Kommunikationsmethoden sind. Die Parteiarbeit und die Parteikommunikation kamen durch die Lockdowns nahezu komplett zum Erliegen, auch wenn wir schnell verschiedene Werkzeuge ausprobiert haben und zumindest auch die eine oder andere Online-Sitzung abgehalten wurde. Digitalisierung geht aber viel weiter, gemeinsame Arbeiten an Dokumenten, Monitoring von Aktionen, Ideen und Aufgaben und projektmäßiges Arbeiten locken viele Vorteile, die wir in Zeiten sinkender finanzieller und personeller Kapazitäten für uns nutzen müssen um erfolgreich Politik organisieren zu können.

3. Innerparteilicher Austausch
Ich möchte in Zukunft mehr über Erfolge von Kreis- und Ortsvereinen erfahren und von diesen Erfolgen lernen. Wir haben eine breitgefächerte Partei mit vielen lokalen Erfolgsmodellen. Ein tieferer Austausch für gegenseitiges Lernen ist meiner Ansicht nach eine sinnvolle Investition.

4. Vorpolitischer Raum 1: Gewerkschaften und Arbeitnehmer*Innen
Wir sind DIE Partei der abhängig Beschäftigten. Dass die Beschäftigten das

auch so sehen, müssen wir uns wieder härter erarbeiten. Der lokale Austausch mit Gewerkschaften und Betriebs- und Personalräten muss dringend verstärkt werden.

5. Vorpolitischer Raum 2: Sport und Vereine
Im sportlichen Raum nehme ich uns derzeit kaum wahr, das müssen wir ändern. Die Vereine bieten als lokale Meinungsbildner und Träger des Ehrenamtes eine enorme Quelle für Stimmungen und Befindlichkeiten der Bevölkerung und ein tiefes Identifikationspotential. Wir müssen hier sowohl mehr zuhören als auch Gehör für unsere Positionen finden.

Warum glaube ich, dass ich der Partei in diesen Punkten als Vorsitzender helfen kann? Seit zwanzig Jahren arbeite ich mit kontinuierlichen Verbesserungsprozessen in der Digitalisierung bei Siemens Healthineers, wo ich auch eine Informatik-Ausbildung gemacht habe. Ich habe Transformationsprozesse als Teamleiter verantwortet, zuletzt habe ich den Vertrieb für die Digitalsparte für Deutschland geleitet. Seit 2007 bin ich Betriebsrat, seit Oktober letzten Jahres auch für die Betriebsratsarbeit freigestellt. Ich bin verheiratet und Vater von zwei Kindern, für beide habe ich Elternzeit in Anspruch genommen. Ich habe einen Sportverein gegründet und mit bis zu 100 Mitgliedern zehn Jahre lang erfolgreich geführt. In meiner Herzenssportart Baseball habe ich sowohl Leistungssport betrieben als auch Breitensport organisiert, kenne also die Belange der Sportvereine sehr gut, auch auf Verbandsebene. Das aktive Spielen und das Amt des Vorsitzenden habe ich zuletzt aufgegeben, um mich mehr der Politik widmen zu können. Politisiert haben mich die Schröderjahre mit dem Anspruch, dass das doch besser gehen muss. In der Folge habe ich im Abendstudium Politikwissenschaft studiert und versuche ständig die Brücke zwischen Lebenswelt und Theorie in Debatten und Diskussionen zu schlagen, insbesondere auch außerhalb der Partei. Mir ist es wichtig, die vielen Erfahrungen, die ich gemacht habe zu nutzen, um mit möglichst vielen Menschen aus unterschiedlichen Lebenssituationen ins Gespräch zu kommen und sie von sozialdemokratischer Politik zu überzeugen. Wir dürfen dazu nicht nur im eigenen Saft kochen. Diesen schweren Weg für die Partei möchte ich mit meiner Kandidatur im Team unterstützen.

Freundschaft!

Volker Lang

Liebe Genossinnen und Genossen,

auf der kommenden Jahreshauptversammlung der Erlanger SPD werde ich als Co-Vorsitzender kandidieren. Ich möchte die Gelegenheit nutzen euch darzustellen was mich umtreibt und welche Ziele ich als Co-Vorsitzender verfolgen werde. Durch die Vielfalt ihrer Mitglieder ist die SPD in verschiedensten Vereinen und Bündnissen aktiv und damit auch in der Erlanger Stadtgesellschaft stark verankert. Sei es in Sport- oder Kulturvereinen, in Umweltschutzverbänden, in Glaubensgemeinschaften und Gewerkschaften oder in Bündnissen wie dem Radentscheid, Fridays for Future oder dem Ratschlag für soziale Gerechtigkeit. Unsere Stadtgesellschaft befindet sich aber auch im Wandel. Der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte steigt. Mehr als jede:r zweite Bürger:in Erlangens unter 18 Jahren hat mittlerweile eine Migrationsgeschichte. Diese Veränderungen spiegeln sich aufgrund unserer aktiven Bemühungen auch schon teilweise in der Partei wider, u.a. auch weil wir gezielt Menschen mit Migrationsgeschichte gefragt haben, ob sie sich vorstellen könnten für die Liste der SPD zu kandidieren. Das ist nicht nur richtig und Teil unserer Überzeugung, sondern auch eine zukunftsweisende Entscheidung. Kernaufgabe der Sozialdemokratie muss es doch sein, das Leben der Menschen zu verbessern denen es nicht so gut geht in dieser eigentlich wohlhabenden Stadt. Doch viele Menschen erreichen wir noch gar nicht mit unseren Vorstellungen und Ideen. Dies wird eine zentrale Aufgabe sein, um die ich mich als Co-Vorsitzender kümmern möchte: Die politischen Inhalte, für die die Erlanger SPD schon lange steht, noch zu schärfen und dann Wege der Vermittlung zu finden. Neue Zugänge zu einer vielfältigen Stadtgesellschaft.

Darüber hinaus möchte ich, dass wir mit inhaltlichen Positionierungen weiterhin im Gespräch bleiben. Unseren starken inhaltlichen Positionierungen helfen

uns dabei, im Gespräch zu bleiben und auch die Debatte in Erlangen entscheidend mitzubestimmen. Im November-Monatsspiegel versuchten Sophia und ich zu skizzieren weshalb gegenwärtige Krisen, wie die Klima- und Coronakrise, nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern zusammengedacht werden müssen. Dies war für uns der Auslöser den AK Sozialökologische-Transformation zu gründen. Dieser AK soll allerdings nicht nur parteiintern agieren, sondern als Plattform dienen, um sich mit Umweltgruppen, aber auch mit Gewerkschaften und Sozialverbänden auszutauschen. Das halte ich für essenziell, denn nur die SPD schafft es das Soziale mit dem Ökologischen zu versöhnen. Eine sozialökologische Transformation im sozialdemokratischen Sinne bekämpft nämlich nicht nur den Klimawandel, sondern macht diesen auch für die Gesellschaft bezahlbar. Es gilt zu entscheiden, wer die Kosten dieser weitreichenden Transformation übernimmt. Sind das die einfachen kleinen Leute, oder binden wir hier die reichsten Teile unserer Gesellschaft ein und besteuern große Konzerne und beispielsweise Amazon. Schaffen wir gleichzeitig auch Rahmenbedingungen für eine gerechte Aufteilung der Arbeitszeit und deren faire Bezahlung. Es ist eine enorm große Aufgabe, damit Menschen zu erreichen die sich mittlerweile weit von uns entfernt haben. Menschen die die SPD nur noch als kleinen Teil einer Großen Koalition und schwarz-roten Kompromissen wahrnehmen. Obwohl im Moment wirklich deutlich wird, dass es ohne eine SPD in der Regierung viel schlechter aussehen würde für viele Menschen, müssen wir versuchen glaubhaft zu machen, dass es mit einer neuen und stärkeren SPD noch viel besser sein könnte für die Lohnabhängigen und die Arbeitslosen, für die Familien, für Menschen die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind, für die Menschen mit einem Kompass der Mitmenschlichkeit, und insbesondere für alle die, deren Lebensumstände sie erniedrigen und verächtlich machen. Es ist eine sehr große Aufgabe, aber wir zusammen, als Erlanger SPD können einen Beitrag dazu leisten. Gewiss ist: Wenn wir es nicht versuchen, dann tut es niemand. Ich möchte es mit euch versuchen!

Munib Agha

Vorstandswahlen 2021 - Aufruf zur Bewerbung der Kandidat*innen für den stv. Kreisvorsitz sowie der Referate

Liebe Genoss:innen,

Um das Bewerbungsverfahren um die Ämter des/der stellvertretenden Vorsitzenden sowie der Referent*innen so transparent wie möglich zu gestalten und allen potentiellen Bewerber*innen die gleichen Chancen für ihre Vorstellung zu ermöglichen, bitten wir alle Genossinnen und Genossen, die sich für eben genannte Ämter bewerben möchten, bis zum **15. Februar 2021** um ein Bewerbungs- und Vorstellungsschreiben von **max. einer halben Seite A4 an buero@spd-erlangen.de** zu senden. Vielen Dank!

Solidarische Grüße

Sandra Radue Philipp Dees

Rede zum Haushalt 2021
vom 14.01.2021

Von Barbara Pfister,
Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion

Bild: Stadt Erlangen/Youtube

Vor knapp einem Jahr ist die SPD mit Oberbürgermeister Florian Janik bei den Kommunalwahlen mit dem Ziel angetreten, die Stadt für Alle zu verwirklichen und weiter nachhaltig zu entwickeln. Wir stehen für die Verknüpfung von sozialer Gerechtigkeit und Teilhabe mit Umwelt- und Klimaschutz und einer fortschrittlichen Stadtentwicklung - das ist seit den siebziger Jahren das Markenzeichen der SPD in der Erlanger Kommunalpolitik. Der Haushaltsentwurf des Kämmerers bildet diese übergeordneten Ziele deutlich ab - beruht er doch auf den inhaltlichen Beschlüssen der letzten Jahre.

Haushaltsberatungen in Zeiten der dreifachen Krise

Wir alle hatten uns darauf eingestellt, dass die Haushaltsberatungen 2021 anders verlaufen würden: Es ist der erste Haushalt nach Vorliegen des Gutachtens zu den wichtigsten Handlungsfeldern des Klimaschutzes und zugleich der erste Haushalt mit einer neuen Stadtratsmehrheit. Das Zusammentreffen der Klimakrise mit zwei weiteren Krisen jedoch konnte in dieser Form vor einem Jahr niemand vorhersehen. Die Corona-Pandemie stellt uns vor ungeheure Herausforderungen, sie verstärkt Ungleichheit und ungerechte Lastenverteilung. Die Angriffe von Rechts auf die Demokratie in unserem Land, der Verlust des Vertrauens einer großen Minderheit in Wissenschaft und staatliche Institutionen sind verstörend. Wir müssen die Frage beantworten, wie unsere Gesellschaft unter den erheblichen Einschränkungen von persönlicher Begegnung wie von Möglichkeiten zu öffentlichen Debatten und angesichts von existenziellen Bedrohungen im physischen wie im wirtschaftlichen Sinn bestehen kann - und was wir den immer gewaltsameren Versuchen der Rechtsextremen, unsere Demokratie zu zerstören, entgegensetzen können. Christian Bangel schreibt in der ZEIT zu den jüngsten Ereignissen in den USA: „Das ist die Möglichkeit, den rechtsradikalen Vormarsch zu beenden: eine offenere Gesellschaft, die nicht ständig auf das rechte Geschrei hört, sondern wirklich daran arbeitet, allen Teilhabe zu ermöglichen. Die Demokratie selbst, in ihrem eigentlichen Sinne, als Beschützerin aller Minderheiten, ist das beste Rezept gegen das, was jetzt in Washington geschehen ist. Dort wie hier.“ An diesem Ziel müssen wir auch in der Kommune – und auch in unserem Haushalt - unser Handeln ausrichten.

Tolle Arbeit der Stadt in der Pandemie

Zugleich bestätigt Corona in eindrucksvoller Weise die zentrale Bedeutung der öffentlichen Daseinsvorsorge und funktionierender staatlicher, gerade auch kommunaler Strukturen zur Bewältigung der Pandemie und ihrer Folgen: Marktmechanismen können diese Aufgaben weder in zufriedenstellender noch in sozial gerechter Weise übernehmen! Wir haben das Glück, in einem Land zu leben, dessen öffentliche Infrastruktur und dessen öffentlicher Dienst trotz mehrerer Sparrunden dafür stark genug sind– mit den Kommunen an vorderster Front. Daher sind wir zugleich zutiefst dankbar für das enorme Engagement der Stadtspitze, der städtischen Mitarbeiter*innen und zahlreicher Verbände und Ehrenamtlicher, die uns allen helfen, diese sehr schwierige Situation so gut wie möglich zu überstehen. Auch das verantwortungsvolle und solidarische Verhalten der großen Mehrheit der Menschen in unserer Stadt stimmt uns für die Zukunft optimistisch. Doch es übersteigt bei weitem die Handlungsmöglichkeiten der Kommune, die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Krise aufzufangen. Hier geht es vor allem darum, Probleme zu benennen, Informationen allen zugänglich zu machen und Leistungen zuverlässig anzubieten. Dies tut die Stadt Erlangen in hervorragender Weise. Mit einem Maßnahmenpaket zur Stärkung des Einzelhandels und der Ausweitung der Freiflächennutzung für die Gastronomie u. a. haben wir zumindest einen gewissen Beitrag zur Milderung der Krisenauswirkungen geleistet.

Klimaschutz und soziale Verantwortung verbinden

Die Bekämpfung von Armut und Benachteiligungen, der Einsatz für eine tolerante und aufgeschlossene Stadt, für das Erleben von Gemeinschaft und Vielfalt im öffentlichen Raum sind durch die Pandemie noch wichtiger geworden. Zugleich ist es unsere Aufgabe, durch den offenen Austausch mit den Menschen in unserer Stadt die Akzeptanz für die Veränderungen zum Schutz des Klimas zu fördern und den Klima-Aufbruch als positives Projekt für unsere Zukunft gemeinsam zu gestalten. Wenn es uns nicht gelingt, Tendenzen der sozialen Spaltung zurückzudrängen und möglichst vielen Menschen aus unterschiedlichsten Gruppen Teilhabe und Mitgestaltung zu ermöglichen, werden wir unser Ziel einer klimaneutralen Stadt nicht erreichen. Echte Nachhaltigkeit lässt sich allein durch die Verengung auf umwelt-, energie- und verkehrspolitische Ziele nicht umsetzen, sondern nur mit einem umfassenden Ansatz im Sinne der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen.

Hohe Investitionen

Erlangen steht finanzpolitisch in diesem Jahr nach wie vor hervorragend da. Dadurch können wir umfangreiche Investitionen in Höhe von 56 Millionen Euro tätigen: für den Ausbau der Kitas, die Fortführung der Schulsanierungen, das Ganztagsprogramm in den Grundschulen und den Campus Berufliche Bildung, KUBIC und BBGZ, die Stärkung von klimaschonender Energie und den Ausbau der Radwege, für das Zukunftsprojekt Stadt-Umland-Bahn, eine bessere Infrastruktur für Soziokultur und Sport in den Stadtteilen und den

Umwelt- und Naturschutz. Der Umbau des Zollhausplatzes, für den wir uns von Beginn an eingesetzt haben und der unter äußerst gelungener Beteiligung der Bürger*innen konzipiert wurde, wird auf Antrag unserer Fraktion ab diesem Jahr umgesetzt.

Überzeugendes Bekenntnis zum Klima-Aufbruch

Der hohe Stellenwert des Klima-Aufbruchs ist im Bereich der Investitionen auch an weiteren Projekten klar erkennbar: Insbesondere bei den Mitteln für private Energiesparmaßnahmen, die wir erheblich aufgestockt haben, oder den auf unseren Antrag erheblich angehobenen Mitteln für den Ausbau von Photovoltaik auf städtischen Gebäuden. Die neue Mehrheit in diesem Stadtrat kann also sehr selbstbewusst auf ihr großes Engagement für den Klimaschutz verweisen, auch wenn zu erwarten ist, dass heute andere in diesem Stadtrat versuchen werden, dies in Abrede zu stellen: Wir sind zuversichtlich, dass ihnen dies angesichts dieser eindeutigen Zahlen und Fakten nicht gelingen wird – zumal die Stadt Erlangen seit vielen Jahren beachtliche Erfolge im Umwelt- und Klimaschutz erzielt hat.

Versuche, die wegweisende Politik der Stadt für den Klimaschutz kleinzureden, werden umso weniger verfangen, als sich auch an den Budgets der Ämter, den städtischen Zuschüssen in diesem Bereich und den erfolgreichen Anträgen der SPD ablesen lässt, wie hoch wir den Klima-Aufbruch gewichten. Der Schwerpunkt unserer Anträge liegt hier auf dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit, um gerade auch diejenigen in unserer Stadt beim Thema Klima einzubeziehen, die dazu bisher weniger Zugang gefunden haben. Bereits im vergangenen Jahr haben wir Mittel für die Bürgerbeteiligung zum Klimaschutz beantragt, deren Umsetzung jetzt ansteht. Die Verknüpfung von sozialpolitischen Zielen und Klimaschutz zeigt sich exemplarisch an unserem Antrag zum Ersatz von Elektrogeräten mit hohem Stromverbrauch für Menschen mit niedrigen Einkommen.

Die Stadt als Ganzes im Blick

Bei alldem behalten wir die übrigen Themen der Stadtgesellschaft und -politik im Blick und setzen hier sozialdemokratische Akzente. Kultur sowie Jugendarbeit sind in diesen Zeiten wichtiger denn je für eine lebendige Stadt, für Austausch, Kreativität und sozialen Zusammenhalt. Dies stärken wir z. B. mit Anträgen zur besseren Ausstattung der Schulen in der Pandemie und für das geplante inklusive Zirkusprojekt des Stadtjugendrings, das auf unseren Vorschlag für ErlangenPass-berechtigte Kinder und Jugendliche deutlich vergünstigt angeboten wird. Mit einem neuen regionalen Festival setzen wir in der durch Corona gebeutelten lokalen Szene ein positives Signal, wir unterstützen partizipative Ansätze des Theaters durch die Fortführung des Projekts Bürgerbühne und die begonnene inklusive Weiterentwicklung des Stadtmuseums. Die Stadtteilzentren sollen im Sinne von Nachhaltigkeit die Möglichkeit zum Tauschen und Verschenken von Gebrauchsgegenständen bieten. Den öffentlichen Raum fördern wir durch weitere Street-Art sowie ein dezentrales Kunstprojekt, das von den Bürger*innen vor Ort aktiv mitgestaltet werden soll. Als herausragende sozialpolitische Impulse der SPD möchte ich einen unserer wesentlichen Punkte im Kommunalwahlkampf nennen: die Weiterentwicklung des ErlangenPasses zu einem ErlangenPassPlus, der mehr Menschen einbeziehen wird. Im Bereich der kommunalen Arbeitsmarktpolitik haben wir in diesem Jahr mit einem Antrag und entsprechenden Haushaltsmitteln den Schwerpunkt auf ein Projekt zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gelegt, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind.

Aktive Gleichstellungspolitik

Die SPD-Fraktion bekennt sich in besonderem Maße zu einer aktiven Gleichstellungspolitik in der Verwaltung wie in der Stadt. Die Folgen der Pandemie führen uns erneut vor Augen, wie stark Frauen im Erwerbsleben wie in der Arbeitsteilung in der Familie benachteiligt werden und wie sehr sich dies in Krisensituationen verschärft. Um diese Benachteiligungen abzubauen und um sicherzustellen, dass die Stadt bei Themen wie Klimaschutz und Stadtentwicklung systematisch auch die Sichtweisen von Frauen einbezieht, haben wir die personelle Aufstockung der Gleichstellungsstelle und ihres Budgets durchgesetzt. Toleranz und Vielfalt fördern wir u. a. durch ein Projekt zur Migrationsgeschichte im Stadtteil und die Ausstellung „We are part of culture“ (zum Bereich LGBTIQ).

Zusätzliches Personal zur Umsetzung der Ziele

Ob Klima-Aufbruch, wichtige Investitionsprojekte und Stadtentwicklung, die Weiterentwicklung der kulturellen und sportlichen Angebote oder Maßnahmen zur Stärkung von Teilhabe und Beteiligung – all dies lässt sich nur verwirklichen, wenn die Stadtverwaltung ausreichend mit Personal ausgestattet ist. Mit der CSU-Fraktion als unserem Kooperationspartner ist es gelungen, 2021 ein deutlich höheres Finanzvolumen für neue Stellen zur Verfügung zu stellen. Dennoch können wir – auch mit Blick auf die sehr hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – aus zwei Gründen damit nicht zufrieden sein. Zum einen, weil angesichts zusätzlicher Aufgaben und einer wachsenden Stadt Bedarf an einem wesentlich höheren Stellenplanvolumen von mindestens 3,5 Millionen besteht. Die strukturell mangelhafte Finanzausstattung der Kommunen lässt es jedoch mit Blick auf unsere künftige finanzielle Handlungsfreiheit nicht zu, diesen Schritt zu gehen. Zum anderen jedoch würden wir, könnten wir als SPD allein entscheiden, im Bereich des Klimaschutzes in diesem Jahr zumindest 1 – 2 Stellen zusätzlich schaffen. Wir bedauern ausdrücklich, dass wir damit trotz sehr stichhaltiger Begründungen bei unserem Kooperationspartner nicht auf Verständnis gestoßen sind. In den kommenden Jahren muss aus unserer Sicht hier dringend nachgebessert werden.

Konstruktive Zusammenarbeit im Stadtrat

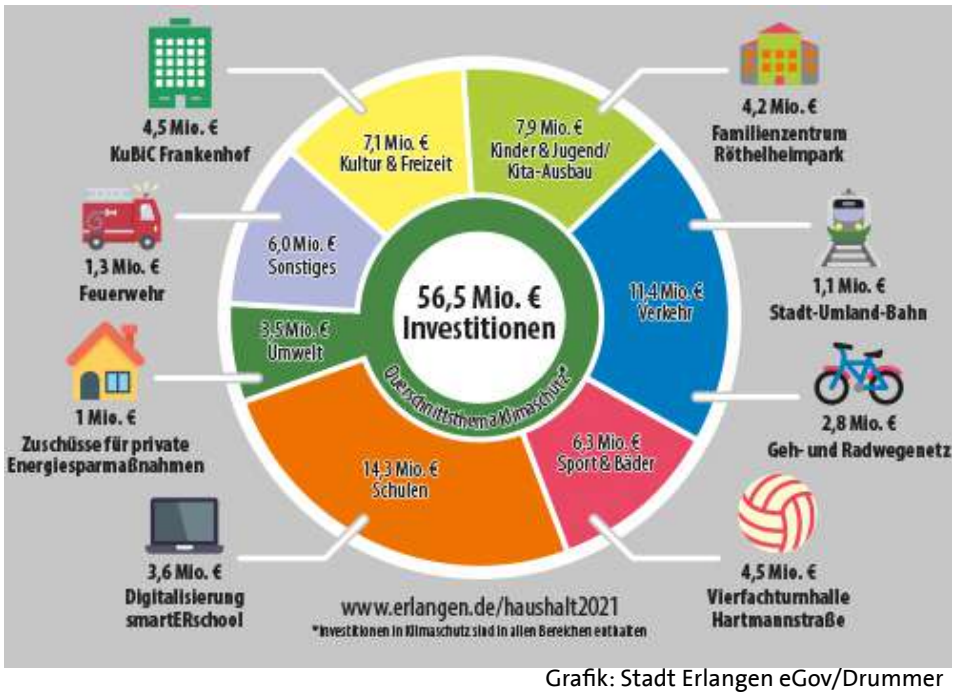
Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wochen der Haushaltsberatungen haben erneut gezeigt, dass unsere Diskussionen in den Ausschüssen allgemein von aufrichtigem Interesse an der Sache und auch den Positionen und Vorschlägen anderer Fraktionen und Gruppierungen geprägt sind. Ablesbar ist das daran, dass eine Reihe ihrer Anträge beschlossen wurde. Damit führen wir auch in dieser Wahlperiode den traditionell konstruktiven Stil im Erlanger Stadtrat fort. Dass diejenigen, die nicht an der Mehrheit beteiligt sind, mit den Ergebnissen nicht zufrieden sind, ist wenig überraschend: Es ist schließlich

nicht die Aufgabe der Opposition, der Mehrheit in allem zuzustimmen. Bei den Kolleginnen und Kollegen der demokratischen Kräfte im Stadtrat möchte ich mich im Namen meiner Fraktion für den offenen Austausch ausdrücklich bedanken. Unumwunden müssen wir als SPD-Fraktion einräumen: Die CSU hat uns in ihrer Rolle als neuer Kooperationspartner in unserer Skepsis enttäuscht. Unsere Zusammenarbeit, für die dieser Haushalt die erste echte Bewährungsprobe darstellt, verlief bei allen inhaltlichen Unterschieden nahezu reibungslos, beide Seiten haben sich um sachliche Klärung und Einigung bemüht, und dies stets in einem Klima des gegenseitigen Respekts. Besonders danke ich hier dem Fraktionsvorsitzenden Christian Lehrmann, seiner Stellvertreterin Alexandra Wunderlich und Bürgermeister Jörg Volleth, aber auch der gesamten CSU-Fraktion für ihre Fairness und Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft, als falsch erkannte Positionen der vergangenen Jahre zu korrigieren. Der erste Haushalt, den wir gemeinsam beschließen, bestätigt, dass die Entscheidung für diese Form der Zusammenarbeit für das Wohl der Stadt richtig war.

Dank an Verwaltung und Bürger*innen

Auch die Verwaltung hat für die kompetente Vorbereitung und zuverlässige Begleitung, die geduldige Beantwortung zahlreicher Fragen und die Bearbeitung unserer Haushaltsanträge – und dies alles in Zeiten der Corona-Überlast – unseren besonderen Dank und ganz besonderes Lob verdient. Stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich dem Kämmerer H. Beugel und dem Personalreferenten H. Ternes mit ihren jeweiligen Teams danken, allen Referent*innen und Amtsleiter*innen, dem Personalrat, dem Sitzungsdienst in Stadtrat und Ausschüssen, dem unsere nicht immer straffen Beratungen viel Kraft abverlangen, und dem Oberbürgermeister und den Ausschussvorsitzenden für die souveräne Leitung teils anstrengender Sitzungen. Auch die Erlanger Nachrichten, die über die Beratungen berichtet und unterschiedlichen Positionen im Stadtrat Raum gegeben haben, möchte ich in unseren Dank ausdrücklich miteinschließen, ebenso wie die zahlreichen Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen, die uns ihre Anliegen anvertraut haben.

Fazit: Der Haushalt für das Jahr 2021 schafft die Voraussetzungen dafür, wichtige Zukunftsaufgaben rasch anzugehen, den Klima-Aufbruch zu gestalten und zugleich den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt zu stärken. Als SPD können wir dabei gemeinsam mit unserem Oberbürgermeister wie in den vergangenen Jahren die nötigen Prioritäten verankern und eigene Akzente setzen. Wir werden daher heute dem Haushalt 2021 aus voller Überzeugung zustimmen.



Grafik: Stadt Erlangen eGov/Drummer

Haushalt 2021: Trotz Corona-Investitionen ohne Neuverschuldung

Am 14. Januar hat der Erlanger Stadtrat den Haushalt 2021 mit 17 zu 11 Stimmen beschlossen. Wegen der Corona-Pandemie tagte der Stadtrat in verringerter Besetzung. Insgesamt sind Investitionen in Höhe von 56,5 Millionen Euro vorgesehen. Große Projekte sind u.a. Investitionen in die Kindertagesstätten und im Jugendbereich (7,9 Mio Euro), darunter das Familienzentrum im Röthelheimpark mit 4,2 Millionen Euro. In Schulen fließen 14,3 Mio Euro, darin enthalten sind 2,9 Millionen Euro für die Generalsanierung der Sporthalle des Albert-Schweitzer-Gymnasiums und 3,15 Millionen für die Generalsanierung des Marie-Therese-Gymnasiums und 4 Millionen Euro für den Campus Berufliche Bildung. In das Digitalisierungsprojekt SmartERSchool fließen in diesem Jahr 3,6 Millionen Euro. Klimaschutz und Nachhaltigkeit bleiben zentrale Querschnittsthemen und finden sich in allen Bereichen, beispielsweise in Gebäudesanierungen wieder. In das Geh- und Radwegenetz sowie für Fahrradabstellanlagen werden 2,84 Millionen Euro investiert, in den Umweltbereich 3,5

Bild: Stadt Erlangen/Youtube

Millionen.

Große Investitionsmaßnahmen wie die Sanierung des Kultur- und Bildungscampus Frankenhof oder der Bau der Vierfachturnhalle an der Hartmannstraße – die künftige Gerd-Lohwasser-Halle – laufen weiter. Die Gewerbesteuereinnahmen sind trotz prognostizierten Verlusten im Haushalt auf 150 Millionen Euro angesetzt, bei den Einnahmen aus Einkommensteuer wird von Verlusten von knapp 5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr ausgegangen, sie werden aber voraussichtlich dennoch bei 86,5 Millionen Euro liegen. Abermals kommt der Haushalt ohne Kreditaufnahme aus, die hohen Investitionen sollen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. „Das können wir, weil wir in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet haben und über entsprechende Rücklagen verfügen“, sagte Oberbürgermeister Florian Janik in seiner Haushaltsrede. Zudem liege die Einnahmesituation nach wie vor auf hohem Niveau.

Janik gab seiner Haushaltsrede die Überschrift „Nach vorne blicken“. Zum Blick nach vorne gehöre es zum einen, realistisch zu bleiben, so das Stadtoberhaupt. Denn nicht nur die nächsten Wochen und Monate würden durch die Corona-Pandemie herausfordernd bleiben. „Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie werden sich erst noch zeigen und auch auf unseren Haushalt auswirken. Gerade in dieser Situation müssen wir alles unternehmen, um Strukturen zu erhalten, Investitionen zu sichern“, sagte der OB. Gerade jetzt gehe es darum, Nachhaltigkeit und Zusammenhalt zu verwirklichen. Man sei aber in der komfortablen Situation, keine Einschnitte vornehmen zu müssen, sondern könne weiter investieren. Janik lenkte den Blick deshalb auch auf die Chancen der Stadt. „In Erlangen kann ein Blick nach vorne gerade jetzt Mut machen. Wir können trotz der Corona-Pandemie die Zukunft unserer Stadt nach wie vor in einer insgesamt guten Haushaltslage gestalten“, sagte Janik.
Durch die Investitionen in Bildung, Sport und Kultur entstünden weitere Orte für mehr Miteinander in der Stadt. Das Stadtoberhaupt nannte zudem die zahlreichen Maßnahmen für mehr bezahlbaren Wohnraum. Beim Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit hob Janik Beispiele für die ökologische Verkehrswende hervor und zeigte auf, wie die Stadtverwaltung selbst als Vorbild gegen den Klimawandel vorangehe.

Die Rede zum anhören:

https://video.link/w/PNMIb

oder hier

Erste Eindrücke aus dem Stadtrat

Redaktion Rathaustelegramm

Im vergangen Mai haben drei Genoss*innen die Arbeit im Stadtrat neu aufgenommen. Nun, nach der Verabschiedung des ersten Haushalts in der neuen Legislaturperiode, ist es Zeit, einmal genauer nachzufragen, wie sie sich so eingelebt haben. Wir starten in diesem Monat mit Eda Şimşek.

Wie kam es zum politischen Engagement?

Ich bin schon politisiert aufgewachsen. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie ich als 5-Jährige mit meinem Vater - ein türkischer Gastarbeiter, der in den 60er Jahren eingewandert ist - auf der IG Metall-Demo mitgelaufen bin. Als Tochter von migrantischen Eltern und durch viele persönliche Erfahrungen mit Diskriminierung und Ungerechtigkeit, kam ich schließlich zum Entschluss, dass ich nicht auf Veränderungen warten kann. Trotz praktischer Einblicke in verschiedenen Parteien, war für mich schnell klar, dass ich mich bei der SPD engagieren möchte. Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sind für mich essentielle Werte, nach denen ich politisch handle und die mich schon mein ganzes Leben begleiten.
Mit dem Studium kam ich schließlich in die Hochschulpolitik, wo ich mich viele Jahre als Sprecherin und stellvertretende Vorsitzende der Studierendenvertretung für meine Kommiliton*innen an der FAU eingesetzt habe. Da ich aber nicht nur die Uni, sondern auch meine Stadt aktiv mitgestalten wollte, bin ich unglaublich froh und dankbar, dass ich das nun als Erlanger Stadträtin tun darf.

Wie waren deine ersten Eindrücke zur Stadtratsarbeit?

Obwohl wir neuen Stadträt*innen pandemiebedingt unter besonderen Umständen unsere Arbeit angefangen haben, waren meine ersten Eindrücke sehr positiv und aufregend. Zwar können viele Termine nur digital oder seltener stattfinden, trotzdem macht es großen Spaß. In den Ausschüssen lerne ich viel zu kommunalen Prozessen und kann meine Ideen in Form von Anträgen oder Beiträgen einbringen. Im Stadtrat darf ich in politischen Debatten mitdiskutieren und unsere Forderungen mitbeschließen. Ich freue mich jedes Mal aufs Neue auf die Sitzungen und die politische Arbeit.

Was sind deine persönlichen Ziele in der Politik?

In meiner Fraktion bin ich Sprecherin für Jugend und Familie. Als junge Arbeitertochter mit Migrationsgeschichte ist es mir besonders wichtig, dass junge Menschen mit ähnlichem oder gleichem Hintergrund in der politischen Arbeit und im Bereich der Jugendhilfe, Jugendbeteiligung sowie Jugendsozialarbeit nicht unter den Tisch fallen. Generell müssen Jugendliche und junge Erwachsene mehr in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Wichtig ist, dass alle Teile der Gesellschaft gleichermaßen mitgenommen werden.

Daneben liegt mir auch das Thema Klimaschutz besonders am Herzen. Ich sitze im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschus und im Nachhaltigkeitsbeirat, war aber schon lange vorher in Klimaschutzbewegungen in Erlangen engagiert. U.a. habe ich zusammen mit Kommiliton*innen in der Studierendenvertretung das erste Nachaltigkeitskonzept einer bayerischen Uni für die FAU erstellt und wirke bei weiteren Projekten in diesem Bereich mit. Klimaschutz und die Umsetzung der Klimanotstandsmaßnahmen als Kommune sind zur Bekämpfung der Klimakrise - welche vor allem uns junge Menschen hart treffen wird - essentiell.

Gisela Niclas: Mit Leidenschaft und Kompetenz für soziale Gerechtigkeit

Von Dieter Rosner

In der Januar-Stadtratssitzung hat unsere geschätzte Genossin und SPD-Stadträtin Gisela Niclas auf eigenen Wunsch ihr Mandat zurückgegeben. In einem Brief an OB Florian Janik teilt sie mit: „Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschieden, zum 31. Januar 2021 mein Stadtratsmandat niederzulegen. Das fällt mir nach fast 31 Jahren mit Leidenschaft in der Kommunalpolitik nicht leicht; meine gesundheitliche Situation erfordert jedoch Änderungen beim Einsatz meiner Kräfte.“

Wir müssen diese Entscheidung respektieren und und verneigen uns vor einer Frau, die wie keine andere die (sozial)politischen Verhältnisse in unserer Stadt und in der Erlanger SPD über die letzten drei Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt hat. Zum Glück steht uns Gisela auf der politischen Bühne des Bezirkstages und im Austausch mit der Fraktion weiter mit Rat und Tat zur Seite - das ist eine gute Nachricht. Denn auf ihre Expertise können wir nur schwer verzichten.

Gisela ist ein sozialer und politischer Mensch. Sie steht für ihre Überzeugungen ein **und** lässt auch in widrigen Zeiten nicht nach, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe für alle laut und vehement einzufordern. Das prägte ihre Tätigkeit und ihr Wirken von Anfang an.
1990 wird Gisela in den Erlanger Stadtrat gewählt und trat als „Neue“ auf Anhieb die Nachfolge von Ursula Rechtenbacher an. Sehr schnell machte sie sich als Bürgermeisterin und Leiterin des Referats Sozialwesen, als Ausschussvorsitzende und Vertreterin der Stadt in überörtlichen Gremien einen guten Namen, setzte deutliche und souveräne Akzente: als Initiatorin des Erlanger Jugendparlaments, als engagierte, faire und verlässliche Partnerin der sozialen Einrichtungen, Verbände, Gruppen und Vereine. Dabei stets mit den betroffenen Menschen zu arbeiten, mit ihnen nach Lösungen zu suchen, anstatt über sie zu bestimmen, ist dabei ihr stark von einem sozialen Menschenbild geprägter Grundsatz.

Sie hat sich für Alten- und Pflegeheime erfolgreich eingesetzt. Der erste Erlanger Armutsbericht trägt ihre Handschrift. Die Kinder- und Jugendarbeit lag und liegt ihr genauso am Herzen wie die Integration behinderter und kranker Menschen auch dabei ging es ihr stets darum, mit den betroffenen Menschen zu arbeiten, mit ihnen nach Lösungen zu suchen anstatt über sie zu bestimmen.

Bei der Kommunalwahl 1996 – Oberbürgermeister Dietmar Hahlweg kandidierte nicht erneut – trat Gisela Niclas für dieses Amt an. Sie erzielte mit 41,6 % ein gutes Ergebnis, aber der CSU-Kandidat Dr. Balleis machte das Rennen. Das war enttäuschend. Dennoch hat Gisela Niclas nicht die Flinte ins Korn geschmissen, sondern sich seit 1996 energisch für die sozialdemokratische Politik vor Ort ins Zeug gelegt und als Fraktionsvorsitzende Kärrnerarbeit geleistet. Sie hat sich beharrlich den Ruf als glaubwürdige, kompetente und engagierte Sozialpolitikerin, aber auch als kommunalpolitische Generalistin erworben und diesen gelebt. Da sie die Sorgen und Nöte der einfachen Leute kennt, kann sie sich auch einfühlen in die Situation der Arbeitslosen, der Leute mit niedrigem Einkommen, der Alleinerziehenden, der Pflegebedürftigen, der Menschen in psychischen Nöten oder der Obdachlosen.

Eine „neue“ Herausforderung für die engagierte Sozialpolitikerin war die Kandidatur für den Bezirkstag 2008. Mit einem sehr guten persönlichen Ergebnis konnte sie vom Listenplatz 8 auf Platz 4 vorrücken. Damit ist Erlangen bis heute im Bezirkstag wieder „sozialdemokratisch präsent“. Im Bezirkstag konzentriert sie sich nun ganz auf ihren Schwerpunkt Sozialpolitik. Ihr liegt besonders die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und die menschenwürdige Betreuung und Pflege alter Menschen am Herzen. Seit 2013 ist Gisela Vorsitzende der Bezirkstagsfraktion. Dieses Amt führt sie mit großer Kompetenz und herausragendem Engagement bis heute aus. Trotz Verlusten für die SPD ist es ihr gelungen, 2018 im kleinen Stimmkreis Erlangen ihr Mandat zu sichern. Das ist ein riesiger persönlicher Erfolg, der auch auf das Ansehen verweist, das sie sich über die Parteigrenzen hinweg erworben hat: Gisela ist im besten Sinne des Wortes populär.

Als Bezirksrätin engagiert sie sich für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit für eine bessere Pflege und die Belange der Kranken und der Beschäftigten in den Bezirkskrankenhäusern. Die innere Überzeugung und das offene, ehrliche Bemühen, nach guten, die Menschen und ihre Interessen achtenden Lösungen zu suchen, zeichnen Gisela Niclas und ihre Arbeit aus.

Es gäbe noch vieles aufzuzählen, darüber dass sie

- von 1990 bis 2020 sie die Stadt Erlangen im Sozialausschuss des Bayerischen Städtetages vertreten hat,
- dem Bayerischen Landesbehindertenrat 15 Jahre lang angehört hat,
- für ihre erfolgreiche kommunalpolitische langjährige Arbeit 2012 die Medaille des Freistaates Bayern für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung verliehen wurde
- viele Jahre in Vorständen und Gremien des SPD-Kreisverbandes und Unterbezirkes mitgewirkt hat,
- sich vehement und erfolgreich für eine gute Lösung bei der künftigen Gestaltung der Erlanger Hupfla zu einem Ort des Gedenkens, der Erinnerung und der Bildung eingesetzt hat,
- eine überzeugte und überzeugende Protagonistin in Gleichstellungsfragen und in der Frauenpolitik ist,
- sich in vielen Vereinen, auch in Vorstandstätigkeit ehrenamtlich engagiert,
- eine Verfechterin einer ungebrochenen internationalen Solidarität ist.

Da der Text keine „Abschiedsrede“ sein soll, endet dieser, mit einem herzlichen Dank an Gisela Niclas, verbunden mit den besten Wünschen für Glück und Gesundheit und weiterhin viel Erfolg in der politischen Arbeit, mit einem Zitat von Rosa Luxemburg:

„Sieh, daß du Mensch bleibst. Mensch sein ist von allem die Hauptsache. Und das heißt fest und klar und heiter sein, ja heiter, trotz alledem.“

Bild: Florian Janik/Facebook

Abschied von Ingrid Kiesewetter

Von Gisela Niclas

Am 9. Januar 2021 ist unsere ehemalige Stadtratskollegin Ingrid Kieswetter nach mehreren Wochen zwischen Hoffen und Bangen gestorben, nach Meinung ihres Arztes an Corona und Einsamkeit. Ihr Tod konfrontiert uns einmal mehr mit der besonderen Tragik, dass derzeit viele schwer an Corona erkrankte Menschen aus Infektionsschutzgründen von ihren Angehörigen am Ende ihres Lebens nicht begleitet werden dürfen.

Sie war Gemeindereferentin in St. Xystus, Stadtteil-Kümmerin in Büchenbach und Kommunalpolitkerin. Vielen von uns war sie auch Freundin. Ich persönlich habe Ende der 80er Jahre über den DGB-Arbeitskreis „Kirche und Gewerkschaft“ kennengelernt. Damals wie heute ist es nicht selbstverständlich, dass Beschäftige der Kirche gewerkschaftlich organisiert sind. Sie hat 1990 meine Kandidatur für den Stadtrat aktiv unterstützt, als Bürgermeisterin und spätere Fraktionsvorsitzende war sie mir immer eine wertvolle Ratgeberin.

Aus ihrer Kriegskindheit und der Vertreibung aus ihrer Heimat, dem Sudetenland, hatte Ingrid die Lehre für ein ganzes Leben gezogen. Kompromisslos stand sie gegen Gewalt und Krieg. Begriffe wie humanitäre Militäreinsätze hielt sie stets für Verschleierung in Wort und Tat. Bei Ostermärschen, auf Demos gegen Rechts, für den Schutz von Flüchtlingen und für soziale Gerechtigkeit war sie regelmäßig anzutreffen.

Bürgermeisterin Ursula Rechtenbacher: „Ich würde mir sehr wünschen, dass uns Frau Kiesewetter in der Gemeinwesenarbeit erhalten bleibt“.
Das Pontifikat von Papst Johannes XXIII, der für Ökumene, soziale Gerechtigkeit und Friede zwischen den Völkern eintrat, wurde für die Gemeindereferentin Ingrid Kieswetter zur ganz praktischen Richtschnur für ihre Arbeit: Diakonie, Sozialarbeit und Ökumene. Menschen helfen, ihr Leben aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten, Unrecht nicht hinnehmen, gemeinsam stark sein. Zu ihrem Himmelreich zu Erlangen gehörte z.B., dass im Büchenbacher Neubaugebiet der Kinderhort der jungen Apostelgemeinde eher fertiggestellt wurde als das Gemeindehaus, schließlich brauchten junge Familien Kinderbetreuungsangebote. Menschen wurden zusammengebracht, die Diakonische Runde entstand, in der alle zusammenarbeiteten, die im Stadtteil in der Jugend- und Sozialarbeit tätig waren.

Sie fand immer schnell Zugang zu den Menschen, sie hatten Vertrauen zu ihr.

Die Kinder waren begeistert von ihrem Religions- und Kommunionsunterricht, aber nicht alle Katholiken in Büchenbach. Zuviel Diakonie, zu wenig Seelsorge! Das war - auf einen knappen Nenner gebracht – der Vorwurf, den konservative Kreise gegen sie und den damaligen katholischen Pfarrer Kunibert Wittwer erhoben. Sie wurde ohne offene Gespräche kurzerhand nach Nürnberg versetzt – trotz großer öffentlicher Unterstützung. Solidarität erfuhr sie besonders durch unsere damalige Bürgermeisterin Ursula Rechtenbacher: „Ich würde mir sehr wünschen, dass uns Frau Kiesewetter in der Gemeinwesenarbeit erhalten bleibt“.

Felizitas Traub-Eichhorn: „Ingrid war eine Institution, bekannt bei Groß und Klein“
Nach der kurzen Verbannung nach Nürnberg wuchs zusammen, was zusammen gehört. 1990 trat Ingrid Kieswetter in den Dienst der Stadt Erlangen ein. Felizitas Traub-Eichhorn, Ingrids ehemalige Stadtratskollegin und jetzige Vorsitzende von SPD-West, stellt dazu fest: „Als wir im Jahr 1993 ins Neubaugebiet westlich des Holzwegs zogen, leitete Ingrid die „Scheune“. Im Gegensatz zu heute verdiente diese Einrichtung damals die Bezeichnung „Stadtteilbüro“, denn sie war bekannt und gut besucht. Legendär sind Ingrids gelbe Plakate, handbeschrieben mit rotem bzw. schwarzem Filzstift, auf denen sie wichtige Ereignisse im Stadtteil ankündigte. Diese Plakate wurden gelesen! Ingrid war eine Institution, bekannt bei Groß und Klein. Es gab auch einige, die sie als neugierig empfanden, denn Ingrid wusste so ziemlich alles, was in Büchenbach damals lief. Sie war eine Kümmerin, und wenn sie Unrecht witterte, trat sie auf den Plan. Wir gründeten eine Bürgerinitiative und Ingrid stieß zu uns. Es ging es um den Bau des Jugendhauses und der Turnhalle der Heinrich-Kirchner-Schule. Überhaupt war die Mittlerfunktion zwischen Alt- und Neubürgern eine wichtige Aufgabe, wie geschaffen für sie.
Über die Jahre wurde Ingrid zur zentralen Figur in unserer BI. Als die CSU im Stadtrat den Busfahrplan für die Neubaugebiete ausdünnen wollte, gründeten wir eine Businitiative. Wenn es um das Busfahren ging, machte niemand Ingrid etwas vor. Die Taktkürzungen wurden zurückgenommen.“

Ingrid und die Kommunalpolitik: Sozialdemokratin im Herzen
Als Kümmerin und Netzwerkerin in „ihrem“ Büchenbach tat Ingrid bis zu ihrem Ruhestand das, was wir heute in der Sozialarbeit „Quartiersmanagement“ nennen und mitunter so tun, als hätten wir`s gerade erst erfunden. Andere gehen in Rente auf Reisen oder frönen einem Hobby. Nicht so Ingrid. Die Arbeit in den BürgerInitiativen war für Ingrid Kieswetter und Felizitas Traub-Eichhorn der Einstieg in die Stadtratskandidatur und damit in die Kommunalpolitik. Beide wurden auf Anhieb gewählt, Ingrid rückte von Listenplatz 8 vor auf Platz 4. Während ihrer Zeit im Stadtrat von 2002 bis 2008 gehörte sie dem Aufsichtsrat der GEWOBAU, dem Bau- und Werkausschuss und als stellvertretende Vorsitzende dem Seniorenbeirat an. Dem Arbeitskreis „Friedhöfe“ widmete sie sich mit besonderer Leidenschaft. „Der Tod ist Teil des Lebens, jeder Mensch hat ein Recht auf einen würdigen Abschied“.

Das war ihr Standpunkt. Sie war die treibende Kraft, ein industriell betriebenes Groß-Krematorium in Steudach zu verhindern. Stattdessen entstand eine neue Aussegnungshalle auf dem städtischen Westfriehof. Ob in der Fraktion oder im SPD-Distrikt, für kontroverse Diskussionen mit Ingrid musste man sich viel Zeit nehmen und starke Nerven behalten. In zentralen Fragen, wie z.B. der STUB oder West III waren wir bis zu ihrem Tod unterschiedlicher Meinung.

Ingrid Kiesewetter war wie kaum jemand sonst die Verkörperung des neuen Stadtteils Büchenbach, und sie war auch ohne Parteibuch Teil der SPD. Sie hat viele „SPD-Blättle“ verteilt, viele Stimmen für die SPD geworben, Mitglied werden wollte sie nie. Sie hatte sich einmal einer mächtigen Organisation, der Kirche, verschrieben und war bitter enttäuscht worden. Das wollte sie kein zweites Mal erleben. Die Arbeit im Stadtrat hat ihr viel Freude gemacht, hat sie viel Kraft gekostet, aber sie war ihr eine Ehre. Wir werden ihr Andenken mit Dankbarkeit bewahren.

Für eine aktive Friedenspolitik der SPD

Zur Erinnerung – Neue Perspektiven – Neue Termine

Von Helmut Aichele

Ursprünglich war geplant, dass am 12,Dezember 2020 die SPD BT-Fraktion einen Beschluss zur Bewaffnung von Drohnen fasst. Offensichtlich war nicht klar, dass es in der Fraktion zu einem eindeutigen Beschluss gegen eine Bewaffnung von Drohnen kommen wird. Rolf Mützenich und NoWaBo haben die Notbremse gezogen. Der Termin wurde gestrichen und das Thema ist zunächst vom Tisch. Soweit –so schlecht; aber: Mit Sicherheit wird es in der nächsten Legislaturperiode, also nach dem 26. September 2021 wieder auf den Tisch kommen, und darauf sollten wir dann gut vorbereitet sein.

Umso wichtiger wird jetzt der zweite Teil unserer Forderungen im MS Dez/Jan nach einem Beitritt der BRD zum UN Atomwaffenverbotsvertrag. Am 22.Januar (zwei Tage nach Redaktionsschluss für diesen MS) tritt dieser Vertrag in Kraft, und ich hoffe, dass wir ein schönes Bild in der Zeitung bekommen, wenn unser OB an diesem Tag die Flaggen von „Mayors for Peace“ und ICAN hisst.

Für den 11.Februar ist die nächste KMV geplant. An dieser KMV sollten wir den Beschluss zum Beitritt der BRD zum Atomwaffenverbotsvertrag als friedenspolitischem Ziel der SPD fassen. Formal kein Initiativantrag, da der Antragsvorschlag bereits im letzten MS auf S.10 abgedruckt ist.

Für den 9.Mai ist ein Bundesparteitag zur Verabschiedung des Bundestagswahlprogramms geplant. Aus diesem Grund sollten mit Anschreiben an Bundesvorstand und BP- Delegierte oder Antragskommission, nach evtl. Beschluss des o.g. Antrags, darauf drängen, dass diese Forderungen explizit in das Wahlprogramm geschrieben werden. (Wie bereits mit unserem Brief an Lars Klingbeil geschehen, aber doppelt genäht hält besser.

Soviel zum Aktuellen für Februar.

Aus dem Bauch gesprochen:

Frisch von Markt: Wahlpopulistisches Klein-Klein

Von Monika Fath-Kelling

Habe gerade vorhin überlegt, was es heute zu essen geben soll. Und nach der Vorratsdurchsicht das Wischkästchen zur Hand genommen, um nach vorratsspezifischen Anregungen zu suchen.

Nur vorher schnell noch die Nachrichtenticker durch scrollen, schließlich sind heute ja alle „mit ihren Herzen“ bei Joe Biden in Washington ...

Das war der Fehler. Ich hätte es wissen müssen. Und nicht tun dürfen! Keine 30 Sekunden später hatte ich überhaupt keinen Hunger mehr, der Blutdruck war gefühlt auf 180 hochgefahren.

Der grüne „Salat“ nach Art der Atlantiker, den Frau Baerbock in ihrem politischen Küchenblog da serviert hat, war richtig, richtig alte Schule. Schön dekoriert zwar, mit gebratenem Arnim Laschet (AL), aber sowas von schwer bekömmlich! Ihr mediales Rezept ging so: Zuerst das Topping AL zubereiten und dann zum Abkühlen zur Seite stellen. Das politische Fett, das AL abbekommen soll, in einer Pfanne erhitzen. AL zugeben und den *außenpolitisch orientierungslosen* AL scharf anbraten, bis er *außenpolitisch das gewünschte klare Profil* zeigt. Vorsicht an dieser Stelle, AL muss wirklich schwarz geröstet werden, keinesfalls darf er rötliche Spuren zeigen, denn beim Thema Russland kann man sich womöglich mit dem gefährlichen kommunistischen Virus infizieren. Mit diesem Virus ist ganz und gar nicht zu spaßen, da sollten sie immer penibel arbeiten und sauber „westliche Werte“ von „östlicher Autokratie“ trennen.

Damit der „Salat Grün/Schwarz“, auf welchem AL dann serviert wird, nicht er-

dig schmeckt, müssen die *eher freundlichen Töne Richtung Moskau* gründlich abgespült und entfernt werden, bevor das „große europäische“ Dressing darüber verteilt wird.
Auch bei der Zubereitung des Dressings ist reichlich *proeuropäisches außenpolitisches Profil* nötig, mit einer klaren Geschmacksnote von westlichen Werten nach amerikanischer Lesart, um den Grundgeschmack des Salats genügend aufzupeppen... Und so weiter, und so weiter.
Für die Zeit wo wir als Europäer stark sein wollen braucht die künftige Bundesregierung ein *klares proeuropäisches außenpolitisches Profil* mit *klarer Kante gegenüber autokratischen Regimen*. Die GutGrünen legen den Finger in diese offene Wunde, während die unachtsame CDU mit *dramatischem Schweigen im Walde* die *Sicherheitsinteressen* der armen, unterbemittelten *osteuropäischen Nachbarn hart angreift*. Daher muss laut dem klaren proeuropäischen außenpolitischen Profil das Frau Baerbock bevorzugt, der Gaspipeline *Nord Stream 2 unbedingt die Unterstützung entzogen werden*, denn damit werde die bedauernswerte Ukraine vom *Gastransit abgeschnitten*. (Tatsächlich wird lediglich eine weitere Möglichkeit des Gastransports auf ordentlichem technischen Niveau für die EU erschlossen) Das findet Frau Baerbock *fatal*.
Wirklich fatal finde ich, dass sie zwar *vom neuen US-Präsidenten Biden einen neuen Stil erwartet, aber keine inhaltliche Neupositionierung* der USA gegenüber dem Rest der Welt.

Wir als SPD wollten einmal ein Volk der guten Nachbarn sein. Was macht einen guten Nachbarn eigentlich aus? Wie verhält sich in dörflicher Umgebung ein guter Nachbar? Ist derjenige ein besserer Nachbar, der dem Nachbarn rechts von ihm immer nach dem Mund redet und sich für keine Tratscherei und Hetzerei gegen den Nachbarn links von ihm zu schade ist? Der vielleicht nur wegen anderer politischer oder religiöser Glaubensgewissheiten im Dorf nicht beliebt ist? Nur wenn was gebraucht wird von ihm, dann lässt man sich zu ein paar freundlicheren Worten oder Gesten herab. Sonst ist er persona non grata und wird von den Wortführern des Dorfs geschnitten und schikaniert, ja sogar diejenigen, die mal ein Bierchen mit ihm in der Kneipe trinken, lässt man spüren, das das unerwünschtes Verhalten ist, mit „dem“ „hat man sich nicht abzugeben“.
Vielleicht erkennen einige Alte von euch Ähnliches noch aus eigener Anschauung. Solche Zwistigkeiten waren lange Zeit, bis nach dem Krieg, noch absolut üblich in Dörfern und Städten in denen es Evangelen und Katholen gegeben hat. Was für ein alttestamentarischer Mist! Wer nicht für mich ist, ist des Teufels. Und mit dem gibt man sich als „Guter“ nicht ab. Basta.
Über solcher Art Nachbarschaft sollte man drüberstehen. Auch im Kontext von Staaten. Diesbezüglich sollten wir uns von der Transatlantikerin Baerbock keinen Bären aufbinden lassen.
Liebe SPD stelle dich „solo“, mach dich unabhängig von diesem durchsichtigen wahlpopulistischen Klein-Klein: Eigener Kopf, eigene Ideen, eigene Füße.
Wer nach den Tagestrends der Umfragewerte schielt hat schon verloren. Die meisten Wähler wären über eine solide Position guter europäischer Nachbarschaft zum ebenfalls zu Europa gehörenden Russland zu gewinnen. Die Mehrheit der europäischen Bürger teilen die von den Transatlantikern befeuerte Idee von den Russen als Feinden nicht.

Die kursiven Texte sind Zitate aus dem Spiegelartikel „Grünenkritik an designiertem CDU-Chef
Baerbock wirft Laschet Nähe zu Russland vor“ über und von Frau Baerbock.

Erlanger Mieterinnen- und Mieterverein

Möhrendorfer Str. 1c · 91056 Erlangen
Tel. 09131/4 32 26

Beitragssätze

Der ermäßigte Mitgliedsbeitrag in Höhe von 24,- Euro pro Jahr gilt für alle:
- Schüler/-innen
- Studenten/-innen
- Lehrlinge
- Rentner/-innen
- Arbeitslose
- Sozialhilfeempfänger/-innen
- Wehr- und
- Zivildienstleistende

Alle anderen zahlen 30,- Euro jährlich. Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 2,50 Euro.

Wir bieten
- Beratung unserer Mitglieder in allen Fragen des Mietrechts. (siehe Beratungstermine)
- Informations- und Erfahrungsaustausch durch unsere Rundbriefe.
- Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Vereinsarbeit.
- Offenheit für alle Beiträge im konkreten und politischen Handeln.

Beratungstermine

Jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr im E-Werk an der Fuchsenwiese, Gruppenraum 2 (3. Stock)

Jeden ersten Montag im Monat von 17.30 - 19.00 Uhr in der Scheune, Odenwaldallee 2

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17.00 - 19.00 Uhr im Begegnungszentrum Fröbelstr. 6, Stadtteil Bruck

Während des Semesters jeden Donnerstag von 18.00 - 19.00 Uhr im Sprecherrat, Turnstraße 7

Ansonsten nach telefonischer Vereinbarung, Tel.: 43226 (Montag bis Freitag von 9.00 - 12.00 Uhr)

Wer bestimmt, was gesagt werden darf?

Von Volker Lang

So lautete der Titel eines Meinungsbeitrages von Bernd Noack in den Erlanger Nachrichten (13.01.), der die Sperrung des Twitter-Kontos des früheren Präsidenten der USA, Donald Trump, thematisierte. Mit in der Kritik dabei die so genannte „Cancel Culture". Grundtenor war, die linke Bewegung (vornehmlich in USA, aber nicht nur) würde ja den Leuten ihr Recht auf freie Meinungsäußerung nehmen und die Auftritts- und Redeverbote wären diktatorische Maßnahmen, die Sperrung von Konten oder Diensten sei autoritär und Zensur, unter der auch Künstler wie Dieter Nuhr oder Lisa in ihrer Existenz bedroht seien. Harter Tobak. Meine Empörung über den Meinungsbeitrag wurde eigentlich nur von meiner Verwunderung getoppt, dass dieses rechte Narrativ auch von der LINKEN, aber teils auch von SPDlern in unterschiedlichen Medien und Formen weitererzählt und bestätigt wurde. Dieses Narrativ ist auf so vielen Ebenen falsch, dass man im Grunde gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Ich versuche es trotzdem.

Vorwurf Zensur

Zensur ist historisch gesehen vornehmlich ein autoritärer Akt staatlicher Macht, vor dem die Grundrechte uns Bürger beschützen. So mutet es nun doch merkwürdig an, Twitter würde Zensur ausüben, nur weil Trumps Tweets erstens mit Warnhinweisen versehen wurden, weil diese schlicht unwahr sind, zweitens sein Account dann geschlossen wurde, mit dem Hinweis auf Verstoß gegen Nutzungsbedingungen. In diesem Fall, weil er zur nationalen Revolte aufrief. Wir als Sozialdemokraten haben uns in der deutschen Regierung stark dafür gemacht, dass auf sozialen Netzwerken keine Rechtlosigkeit herrscht. Die amerikanischen Plattformbetreiber wurden dazu ebenfalls gezwungen, da kann man sich kaum beschweren, dass sie entsprechend handeln. Natürlich kann man dafür streiten, dass das Internet ein freierer Ort sein soll, die Rechtslage ist aber eine andere.

Vorwurf Einschränkung der Redefreiheit

Als wäre Twitter eine Grundvoraussetzung für die Redefreiheit! Trump war der erste Präsident, der dieses Medium überhaupt durchgängig bespielt hat, bisher hat es keiner seiner Vorgänger wirklich gebraucht. Ein Stockwerk unterhalb seines Schlafzimmers befindet sich ein press room, von dem aus Trump 24/7 auf allen Sendern der Erde präsent sein kann, wenn er es will. Er ist jederzeit Prime Time mit seinen kruden Thesen zu hören niemand hat dem auch nur annähernd Grenzen gesetzt, egal wie viel Lügen oder Beleidigungen er damit verbreitet hat.

Vorwurf Ausnutzung der Monopolstellung

Endlich ein Vorwurf, den ich mittrage, allerdings doch in Bezug auf die oberen Punkte. Denn oben geht es schlicht darum, dass Trump sich nicht an die Nutzervereinbarungen gehalten hat und ich bin der Auffassung, die Vertragsfreiheit schützt Twitter davor, jegliches Verhalten auf ihrer Plattform zu dulden. Für andere Punkte müssen die großen Tech-Konzerne dagegen zu Recht kritisiert werden. Nicht zuletzt unser Kreisverband hatte zum Thema Plattformkapitalismus eine gute Veranstaltung aufgesetzt und die damit einhergehenden Probleme deutlich thematisiert. Dazu gehören insbesondere die Verzerrung des Wettbewerbs, die Unterdrückung von Mitbewerbern und Zulieferern, die unsäglichen Arbeitsbedingungen in vielen Bereichen, die Prädisposition für männliches Dominanzverhalten bis hin zum ungeheuren Energiehunger. Diese Dinge muss man tatsächlich kritisieren, aber doch unabhängig von Donald Trump, sondern als ganz normale Eigenschaften und Mechanismen der kapitalistischen Wirtschaftsform (die die Kritiker von rechts aber gerne übersehen).

Vorwurf Cancel Culture

Gerade uns Linken ist es wichtig, gesellschaftliche Fehlstellungen zu kritisieren. Das dient dazu, öffentliche Aufmerksamkeit auf „haben-wir-schon-immer-so-gemacht"-Verhaltensweisen zu legen, die häufig rassistisch, frauenfeindlich oder antisemitisch sind. Ziel dieser öffentlichen Anprangerung ist es, diese strukturell tief verankerten Verhaltensweisen zu überwinden und zu einem solidarischeren Miteinander zu gelangen. Ich kenne tatsächlich Fälle, wo das kippt, das Pendel zu weit ausschlägt und die Verhaltensweisen einfach nur durch andere autoritäre Muster ersetzt werden, die mit einer solidarischen Gesellschaft ebenso nichts zu tun haben. Das gibt es tatsächlich auch von Links, ich reibe mir da durchaus manchmal verwundert die Augen und nötigt mich zur Reflektion meiner eigenen Positionen. Dennoch ist das kein strukturelles Problem, gerade die prominenten „Opfer", die sich hier Kritik anhören müssen (bestes Beispiel Dieter Nuhr), bekommen ja mitnichten Redeverbote, sondern senden meist weiterhin zur besten Sendezeit im öffentlich-rechtlichen Rahmen, auf YouTube und vielen anderen Kanälen und verdienen an ihrem Opferkult häufig auch noch gut. Anders die Opfer rechter Cancel Culture (häufig Frauen), sie müssen häufig Traumatisches erleben. Was allein eine Greta Thunberg an Vergewaltigungsfantasien, Morddrohungen und Ähnliches mitnehmen musste, ist kaum zu fassen. Der Künstler Igor Levit muss sich mit den schlimmsten Antisemitischen Todeswünschen auseinandersetzen, nur weil er nicht „nur" Klavier spielt sondern auch eine laute Meinung hat. Zahlreiche Persons of Color werden sonstwohin gewünscht, wenn sie gegen Diskriminierung aufbegehren.

Von dieser Sorte rechter Cancel Culture, sowie der Kritik an marktinhärenten Monopolisierungstendenzen habe ich in dem Meinungsbeitrag leider nichts lesen können. Somit ist es eben auch nur ein Strohmannartikel für das Beibehalten struktureller Benachteiligung vieler Menschen. Wir sollten da nicht mitmachen.

Distrikt Süd

Vorsitzender:
Andreas Richter
andreas.m.j.richter@web.de

Einwahldaten für Jitsi

https://meet.jit.si/SPDSued17022021

Telefonische Einwahl:
+1.512.647.1431

PIN:
2053273542#

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

auch diesmal werden wir uns wie in den vergangenen Monaten zu einer virtuellen Sitzung treffen.

Diese findet statt

am Mittwoch, den 17.2., 20 h.

der Zugang funktioniert über den links eingefügten Link bzw QR-Code

Es ist nicht nötig, sich die kostenlose Jitsi-App herunterzuladen. Aber damit geht es am besten. Ansonsten funktioniert der Browser Google Chrome sehr gut. Leider gibt es jedoch mit anderen Browsern Probleme.

Ihr könnt euch auch über euer Telefon einwählen - siehe Daten unter QR-Code.

Falls es bei Dir Probleme gehen sollte, kontaktiere uns gerne.

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Stadtteilbeirat
2. Bericht aus dem Stadtrat
3. Sonstiges

Mit solidarischen Grüßen

Dr. Andreas Richter
Vorsitzender

Distrikt West

Vorsitzende:
Katrin Hurle
katrin9290@googlemail.com
Felizitas Traub-Eichhorn

Einwahldaten für WebEx

Meeting-Kennnummer:
997 644 808

Passwort:
West2021

Telefonische Einwahl:
+493025993993

Zugriffscode:
997 644 808

Liebe Genossinnen und Genossen,

Unsere nächste Distriktsitzung findet am

Mittwoch, den 24.02.
um 20 Uhr
digital über WebEx

statt.
Die Einwahldaten seht ihr links, ihr erhaltet sie aber noch einmal gesondert per Mail.

Im Rahmen dieser Sitzung werden wir uns aus aktuellem Anlass mit dem Thema Corona sowie den Impfungen gegen das Virus befassen. Dazu wird uns Dr. med. Hans-Joachim Drossel, ärztlicher Leiter des Erlanger Impfzentrums, aus erster Hand sowohl zu medizinischen als auch zu organisatorischen Aspekten Auskunft geben.

Wir freuen uns wie immer über zahlreiche Teilnahme!

Solidarische Grüße,
Felizitas Traub-Eichhorn und
Katrin Hurle

Digitales Treffen des Distrikts West am 16.12.2020

„Fridays for Future“ war das Thema unseres letzten Distriktstreffens im Jahr 2020. Henning Zimmermann, 22, Student der Politikwissenschaften und Mitglied der STUVE, stellte FFF vor. Die Erlanger Ortsgruppe wurde im Januar 2019 gegründet und zählt ungefähr 30 regelmäßig Aktive, die ohne hierarchische Strukturen zusammenarbeiten. Auf Bundesebene finden regelmäßige Delegiertenkonferenzen mit Wahlen alle 3 Monate statt. Erfreulich ist insgesamt der hohe Frauenanteil der sowohl lokal als auch bundespolitisch überparteilichen Organisation. Hauptziel ist die Klimagerechtigkeit: FFF kämpft für das 1,5-Grad-Ziel und den Kohleausstieg bis 2030. Vor Ort unterstützt man die StUB, hat sich jedoch ausgesprochen gegen den Ausbau der A73. Dies bedeutet, dass man die Untertunnelung in Nürnberg und auch die Einhausung auf Erlanger Stadtgebiet als Konsequenz des Ausbaus ablehnt.

Distrikt Frauenaurach

Vorsitzender:
Jens Schäfer
schaefer-jens@gmx.net

Liebe Genossinnen und Genossen,
Die nächste Sitzung findet als Onlineveranstaltung am

08.02 um 19:30 Uhr
via Skype

statt.

Für den Vorstand
Jens Schäfer

Jusos

Vorsitzende:
Felix Klingert
Sophia Waldmann

Einwahldaten für WebEx

Meeting-Kennnummer:
999 992 719
Passwort:
Jusos2021

Telefonische Einwahl:
+493025993993
Zugriffscode:
999 992 719

Liebe Jusos,

an folgenden Tagen treffen wir uns als Jusus und bereden folgende Themen:

- 09.02.: Geflüchtetenpolitik der EU und in den Kommunen
- 23.02.: Energiewende

Aufgrund der pandemischen Lage finden die Sitzungen ausschließlich online statt. Weitere Infos und den Einwähl-Link (siehe rechts) geben wir natürlich über unseren Mailverteiler sowie über Slack bekannt. Für unsere Sitzungen hoffen wir trotz der immer angespannteren Lage wie immer auf eine rege Beteiligung sowie Diskussion.

Euer Vorstand

AK Umwelt & Energie

Andreas Richter
andreas.m.j.richter@web.de

Einwahldaten für Jitsi

https://meet.jit.si/SPDERAKU16022021

Telefonische Einwahl:
+1.512.647.1431
PIN:
1695322434#

Liebe Genossinnen und Genossen,

der AK Umwelt und Energie trifft sich wieder virtuell

Am Dienstag, den 16.2., 20 h.

der Zugang funktioniert über den links eingefügten Link bzw QR-Code

Es ist nicht nötig, sich die kostenlose Jitsi-App herunterzuladen. Aber damit geht es am besten. Ansonsten funktioniert der Browser Google Chrome sehr gut. Leider gibt es jedoch mit anderen Browsern Probleme.

Ihr könnt euch auch über euer Telefon einwählen.

Falls es bei Dir Probleme gehen sollte, kontaktiere uns gerne.

Themen können gerne noch eingebracht werden. Der Klimanotstand wird natürlich weiter ein Thema sein.

Mit solidarischen Grüßen

Andreas Richter
für den AK Umwelt und Energie

Distrikt Ost

Vorsitzender:
Munib Agha
munib_Agha@hotmail.com

Liebe Genossinnen und Genossen,

**am Dienstag,
den 16. Februar um 19 Uhr**

wollen wir uns wieder auf eine digitale Sitzung treffen. Schwerpunkt der Sitzung ist der beschlossene städtische Haushalt, der Radentscheid und die anstehenden Jahreshauptversammlungen im Distrikt und Kreisverband.

Der Link zur Videokonferenz lautet:

https://meet.spd.tools/SPDOst

Solidarische Grüße
Munib

Was die Gemüter bewegte: Die Bart-ab-Challenge

Von Felizitas Traub-Eichhorn

Was macht einen guten Gag aus? Er ist lustig und intelligent! Mit seiner Bart-ab - Challenge hat unser Oberbürgermeister einen solchen Gag gelandet. Für einen ganz winzigen Augenblick rückte Erlangen in den Fokus der Berichterstattung: Allen wichtigen regionalen und überregionalen Tageszeitungen war sie eine Erwähnung wert, das Morgenmagazin der ARD beschäftigte sich damit und in der Bayern-2-Radiowelt am Morgen konnte man von unserem OB live im Interview erfahren, wie es zu der Challenge gekommen war: Nach der letzten Stadtratssitzung hatte er die Idee, wie er mit leicht amüsiertem Unterton erklärte. Ein Geistesblitz quasi. Und zum Glück fanden sich auch gleich Bartträger, die so ticken wie er: Dank an Christian Lehrmann und Munib und all die mutigen Männer, die auf den Bart - ab - Challenge - Zug aufgesprungen sind! Denn der beste Gag läuft ins Leere, wenn keiner mitmacht, wenn staatstragende Bedenkenträger ihn zerreden. Weil dem zum Glück nicht so war, haben wir nun in unserer gerade so spaßarmen Zeit etwas zum Schmunzeln, Lachen und Witzchen machen, je nach Temperament. Denn lustig sind sie allemal, die vielen Vorher-Nachher-Bilder und Videos, die nun im Netz kursieren! Uns Frauen freut dabei besonders, dass dies ein exklusiv männliches Problem ist. Bei allem Spaß ist das Anliegen sehr ernst, das uns unser Oberbürgermeister nahe bringen will: FFP2-Maske und Bart vertragen sich nun einmal nicht. Deshalb, liebe Bartträger, dürft ihr Florian Janiks Beispiel (diesmal) getrost folgen und euch so schnell wie möglich von eurer Gesichtsbehaarung trennen!

Bilder: Florian Janik/Facebook